

Fünftes Kapitel.

Aus dieser Rechtfertigung sind für uns die wohlthätigsten Folgen hervorgegangen. Es ist das friedliche Verhältniß zwischen Gott und den Menschen wieder hergestellt, wir dürfen auf die ewige Glückseligkeit hoffen. Diese Hoffnung hat auch schon in diesem Leben, wenn uns Widerwärtigkeiten treffen, den Vortheil, daß wir diese, die uns Gelegenheiten, uns als Christen zu bewähren, darbieten, standhaft ertragen, und sie trägt gewiß nicht. Dafür bürgt uns die Liebe, welche Gott zu uns hat, und wovon er uns den höchsten Beweis gegeben hat, indem er für uns Sünder seinen eingebornen Sohn sterben ließ. Thut er dieß schon für uns als Sünder, so wird er jenes um so mehr thun, nachdem wir gerechtfertiget sind. Eine sichere Gewähr haben wir auch in Jesu Christo, unserm Vermittler bei Gott, nachdem wir ohnehin schon zu diesem in dem Verhältniß des Kindes zum Vater stehen. Bz. 1 — 12. Es findet daher zwischen Christus und Adam einige Ähnlichkeit statt. Durch diesen ward die Sünde und der Tod über die Menschen verbreitet, und auch diejenigen, die nicht gesündigt hatten, waren ihnen unterworfen: durch jenen wurde die Befreiung von der Sündenschuld des Adams und von unserer Eigenen bewirkt; ausserdem aber auch noch das erworben, daß wir ohne unser Verdienst in den Zustand der Gnade bei Gott versetzt sind, und auf die ewige Seligkeit hoffen dürfen. Jenes bewirkte der Ungehorsam des Adam, dieses der Gehorsam des Christus. Der durch jenen entstandene Verlust ist aber in keiner Rücksicht in Vergleich zu stellen mit der Größe der Wohlthat, die uns durch Christum geworden ist. Bz. 13 — 21.

1. Da wir nun durch den Glauben gerechtfertiget sind, so haben wir Frieden mit Gott mittelst unsers Herrn Jesu Christi,
2. durch welchen wir auch Zutritt erhalten haben durch den Glauben zu dieser Gnade, in deren Besitz wir sind, und wir rüh-
- men uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit bei Gott.
3. Und dieß nicht allein, sondern wir rühmen uns auch der Drangsale, wohl wissend, daß Drangsal Ausharren bewirkt;
4. Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung,

1. Vers. Da wir Christen nun durch den Glauben vor Gott gerecht geworden sind, so haben wir durch die Vermittlung unsers Herrn Jesu Christi Frieden mit Gott, so daß der Beleidigte dem Beleidiger kein Uebel mehr zufügen wird.

2. Vers. Durch diese Vermittlung haben wir aber nicht bloß Erlass der Strafen wegen unserer früheren Sündenschuld erlangt, sondern wir sind durch den Glauben auch in den Besitze der göttlichen Gnade, wornach Gott uns aus bloßer Güte ohne unser Verdienst zum Heil bestimmt hat, und wir haben folglich den Zutritt zum Genuße reiner und ewiger Seligkeit.

3 — 4. Vers. Doch haben wir nicht bloß diesen Vortheil, sondern die Beruhigung in Hinsicht auf die frühere Sündenschuld, und die Hoffnung der

5. Die Hoffnung aber trügt nicht: denn die Liebe Gottes ist in unsre Herzen ausgegossen durch den heiligen Geist, der uns verliehen ist.

6. Starb ja doch Christus, als wir noch elend waren, zur festgesetzten Zeit für Gottlose.

7. Schwerlich stirbt jemand wohl für einen Gerechten, für einen Gutmäthigen möchte wohl jemand es unternehmen zu sterben.

8. Es erweist aber Gott seine Liebe gegen uns dadurch, daß Christus, als wir noch Sünder waren, für uns starb.

9. Um so mehr werden wir nun, da wir durch sein Blut gerechtfertigt sind, durch ihn gerettet werden vom Zorn.

10. Denn wenn wir, als wir noch Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, um so mehr werden wir gerettet werden bei seinem Leben.

11. Und dieß nicht allein, sondern wir rühmen uns auch Gottes mittelst unsres Herrn Jesu Christi, durch den wir nun die Versöhnung erlangt haben.

künftigen Glückseligkeit stärkt den Begnadigten, daß er sich der Trübsale freut, indem er weiß, daß diese nur wohlthätige Folgen für uns haben können: Drangsale bewirken Standhaftigkeit in Ertragung dessen, was wir dulden; durch diese werden wir als wahre Christen immer mehr bewährt und dieß befestiget unsre Hoffnung auf die Erlangung der ewigen Seligkeit.

5. Vers. Diese Hoffnung wird gewiß in Erfüllung gehen, da die Liebe, welche Gott zu uns hat, jetzt schon uns im vollen Maasse ertheilt ist durch den uns verliehenen heiligen Geist. (S. Anm. zu Matth. 10, 20, 21.).

6. Vers. Den höchsten Beweis seiner Liebe aber gab er uns, indem er seinen eingebornen Sohn, als wir noch im sündhaften Zustande waren, für uns gottlose zu der Zeit, welche dafür bestimmt war, dahin gab.

7. Vers. Stirbt doch wohl niemand, um einen solchen zu retten, der jedem erweist, was das Recht fodert; eher dürfte man noch sein Leben für einen solchen hingeben, der gegen andre außer den Pflichten der Gerechtigkeit auch jene der Liebe erfüllt.

8. Vers. Aber Christus ist für uns, die wir weder gerecht noch gut, sondern Sünder waren, gestorben, und dadurch hat Gott uns den höchsten Beweis seiner Liebe gegen uns gegeben.

9. Vers. Um wie viel mehr werden wir jetzt, nachdem unsre Sündenschuld durch den Tod Christi getilgt ist, durch dessen Vermittlung von der Strafe Gottes befreit bleiben!

10. Vers. Denn wenn wir damals, als wir noch in einem feindseligen Verhältniß zu Gott uns befanden, dadurch mit ihm ausgesöhnt wurden, daß sein Sohn für uns starb: um so mehr werden wir jetzt von der Verdammung befreit und der ewigen Seligkeit theilhaftig werden, nachdem er von den Todten wieder auferstanden ist und ewig lebt.

11. Vers. Doch nicht bloß Christus, welcher für uns starb, ist für uns, auch in Gott selbst erblicken wir nicht mehr einen zürnenden Richter, sondern wir dürfen ihn unsern uns liebenden Vater nennen, nachdem wir durch die Vermittlung unsres Herrn Jesu Christi mit ihm ausgesöhnt und in ein freundliches Verhältniß getreten sind.

12. Demnach wie durch die Sünde ^{a)} in die Welt gekommen ist, und durch die Sünde der Tod ^{b)} und so auf alle Menschen der Tod übergegangen ist, in welchem alle gesündigt haben: ^{c)}

13. Denn bis zum Gesetz war

12. Vers. Aus diesen Bemerkungen über die Verdorbenheit aller Menschen folgern wir, sowie durch einen Menschen nämlich den Adam, der beständige Hang zum Bösen oder jenes Unvermögens seinen ursprünglichen sittlichen Endzweck zu erreichen als eine verderbliche Folge der persönlichen Sünde Adams ins Daseyn getreten ist, und durch diesen Hang die physische Hinfälligkeit des Menschen oder seine Sterblichkeit und sowie es denn auch schon so geschehen ist, daß diese Hinfälligkeit nach Adams Fall der gesammten Menschheit zu Theil wurde, worin sie alle dem Hange zum Bösen nachlebten: so ist auch (dieser Nachsatz folgt erst im zweiten Gliede des V. 18.) durch die Rechtfertigung eines einzigen auf alle Menschen Rechtfertigung des Lebens gekommen. ^{a)} Wie die Sünde oder der Hang des Menschen zum Bösesthum, auf Veranlassung und durch Verführung der Schlange durch Adam, zuerst ins Daseyn trat, wird I Mos. 3. erzählt. ^{b)} „Durch die Sünde der Tod“. Paulus bezieht sich hier auf I Mos. 2, 17. und 3, 19. In der ersten Stelle sagt Gott zu Adam: sobald du von dieser Baumfrucht issest, wirst du dem Tode unterliegen und in der zweiten sagt er zu ihm, nachdem Adam von der Baumfrucht gegessen hatte: er werde wieder zur Erde werden, woraus er geschaffen worden sey, und er werde der Verwufung oder dem Tode unterliegen. Diese Vorherverkündigung Gottes traf in Adam ein, sowie auch alle übrigen Menschen dem Tode unterlagen. Im B. d. Weis h. 2, 23 — 24. wird die Sünde Adams ebenfalls als Ursache dieses Todes dargestellt und Paulus selbst wiederholt es Kap. 6, 23. und I Cor. 15, 21. 22. — So wie das Wort Sünde (*ἁμαρτία*) den natürlichen Hang zum Bösen, seit jenem ersten Siege der Sinnlichkeit aber auch den Akt der Sünde bezeichnet, so das Wort Tod (*θάνατος*) die Sterblichkeit des Menschen oder seinen physischen Tod. Die beiden Worte stehen einander entgegen und durch diesen Gegensatz wird die angegebene Bedeutung von beiden noch mehr festgestellt. ^{c)} „in welchem alle gesündigt haben“: d. h. alle Menschen ohne Ausnahme sind in diesem Adam, der gleichsam die Norm für alle übrigen wurde, sündhaft geworden. Wenn Paulus durch diesen Zusatz bestätigen will, was er früher Kap. 1, 24 — 32. 2, 1 — 29. 3, 4 — 18. 23. bewiesen hatte, so hat er doch auch zunächst die Absicht das Vorhergehende dieses Verses noch mehr zu erläutern, indem er den Adam als denjenigen anführt, in welchem die ursprüngliche Idee des Menschen gelegen, aber entstaltet worden sey, während sie durch Christum wieder hergestellt wurde. S. V. 18. — Das Wort *ἁμαρταν* ist hier in der intransitiven Bedeutung zu nehmen, folglich nicht bloß von einem selbstthätigen Sündigen zu fassen; daher kann man *ἐφ' ᾧ* auch durch „weil“ übersetzen; die Uebersetzung „in welchem“ verdient aber, da sie die exegetische Tradition für sich hat, vorgezogen zu werden.

13. Vers. Denn auch von Adam bis Mose war dieser Hang zum Bösen herrschend unter den Menschen: aber es bestand noch kein Gesetz, welches die Todesstrafe für Verbrechen festgesetzt hätte, und da die Sünde, wenn nicht vorher ein positives Gesetz gegeben wurde, überhaupt nicht mit dem Tode bestraft zu werden pflegt, so wurde ihnen auch dieses nicht zur Todes-

die Sünde in der Welt, nur wird die Sünde nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz da ist.

14. Aber es war der Tod von Adam bis Mose auch bei denjenigen herrschend, welche nicht durch eine gleiche Uebertretung wie Adam sich versündigt hatten, welcher ein Vorbild des zukünftigen ist.

15. Jedoch verhält es sich mit der Gnadengabe nicht wie mit der Uebertretung: denn wenn durch das Vergehen eines Einzigen alle gestorben sind, um so mehr ist

die Gnade Gottes und das Geschenk durch die Gnade des Einen Menschen Jesu Christi über allen im Uebermaße.

16. Auch verhält es sich nicht mit der Gabe, als ob sie durch einen Sünder bewirkt worden wäre: denn Verurtheilung kam aus Einer Sünde zur Verdammung, die Gnadengabe aber rettet von vielen Vergehungen zur Rechtfertigung.

17. Denn wenn durch des Einen Vergehen der Tod herrschte durch den Einen, um so mehr

strafe zugerechnet. — Paulus kann hier nur eine außergewöhnliche Zurechnung durch die Bestimmungen des Gesetzes Moses gedacht haben, welches ausdrücklich die Strafe des Todes für Uebertretungen des göttlichen Willens festsetzt: denn die Sünde ist auf jeden Fall auch ohne positives Gesetz an und für sich sträflich, wie der Apostel Kap. 1. und 2. dieß gezeigt hat und wie auch die Vernunft dieß bezeugt.

14. Vers. Es waren aber in der Periode von Adam bis Mose auch jene sterblich, welche nicht nach dem Beispiel Adams persönlich und freiwillig gesündigt haben, z. B. die Kinder; also ist der Tod wirklich als eine Folge der Sünde unsers Stammvaters zu betrachten, welcher den zukünftigen Adam (Christum) vorbildete. Inwiefern Christus von Adam vorgebildet wird, enthält das Folgende.

15. Vers. Es ist jedoch die Gnadengabe, die uns durch Christum zu Theil ward, in ihren Folgen in keinen Vergleich zu stellen mit den Folgen, welche das Vergehen des Adam nach sich zog. Die Sünde unsers Stammvaters Adam hatte die verderbliche Folge, daß alle Menschen ohne Ausnahme starben; durch die Gnadengabe aber, welche Gott uns durch Christum, der sein Leben für uns dahin gab, hat zu Theil werden lassen, ward nicht nur aus freier Güte das Verlorne wieder ersetzt, d. h. es wurden nicht nur die Folgen der Sünde Adams getilgt, sondern es ist uns dadurch auch das verschafft worden, daß wir in den Zustand der Gnade bei Gott gelangt sind, und die Aussicht haben, der ewigen Seligkeit theilhaftig zu werden.

16. Vers. Die uns zu Theil gewordene Gnadengabe äußert sich in ihren Wirkungen auf eine solche Weise, daß sie nicht durch Einen Sünder uns erworben worden seyn kann: denn die Wirkung, welche die Eine Sünde, nemlich der Genuß der Baumfrucht, gegen den ausdrücklichen Befehl Gottes nach sich zog, bestand darin, daß alle Nachkommen des Adam zur Verdammung zum Tode verurtheilt wurden; die Gnadengabe aber hebt nicht bloß die nachtheiligen Folgen der Sünde Adams auf, sondern auch die Folgen aller derjenigen Sünden, welche die einzelnen Menschen begangen haben.

werden die, welche die Fülle der Gnade und des Geschenks der Gerechtigkeit empfangen haben, im Leben herrschen durch den Einen Jesus Christus.

18. Gleichwie also durch des Einen Sünde auf alle Menschen Verdammniß kam: so kommt auch durch des Einen Gerechtigkeit auf alle Menschen Rechtfertigung des Lebens.

19. Denn gleichwie durch den Ungehorsam des Einen Menschen die Vielen (Alle) zu Sündern geworden sind, so werden auch

durch den Gehorsam des Einen die Vielen (Alle) als Gerechte sich darstellen.

20. Das Gesetz aber kam noch hinzu, damit die Sünde überhand nehme; wie voll das Maß der Sünde aber auch war, so war doch die Gnade in einem noch weit größerem Uebermaße,

21. so daß wie die Sünde bei dem Tode herrschte, so auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben herrschend würde durch unsern Herrn Jesum Christum.

17. Vers. Wenn schon die Uebertretung des göttlichen Gebots von Seiten des Adam den Tod unter allen Menschen herrschend machte, um so mehr werden die, welche durch den Gehorsam Christi von ihrer Sündenschuld befreit und das ausnehmend große von der Güte Gottes herkommende Geschenk des Freiseyns von allen Sünden und des Besizes der göttlichen Gnade empfangen haben, im Zustande der Glückseligkeit ihrer Herrlichkeit sich zu erfreuen haben.

18. Vers. Sowie also die Sünde des Einen Adam die Verurtheilung des Menschen zum Tode veranlaßte, so bewirkte des Einen Christus Freiseyn von aller Sündenschuld die Befreiung des Menschen von der Sündenschuld, wodurch uns das ewige Leben erwirkt ist.

19. Vers. Der Ungehorsam des Einen Adam, der sich in der Uebertretung des göttlichen Verbots, von der Baumfrucht nicht zu essen, äußerte, hatte für alle Menschen zur Folge, daß sie Sünder wurden: der Gehorsam Christi gegen den Willen Gottes des Vaters hat dagegen bewirkt, daß alle Menschen gerecht vor Gott erscheinen.

20. Vers. Das mosaische Gesetz, welches den Zweck hatte, die Israeliten im Mororiethismus zu erhalten, nahm die Sünde keineswegs hinweg, sondern die Menge der Vorschriften, die es erteilte, setzte die Menschen nur noch mehr in den Fall zu sündigen: es sollte die Strafwürdigkeit dadurch noch mehr ans Licht gestellt werden. Je mehr dadurch das Maß der Sünden voll ward, desto mehr tritt die Größe der Gnade hervor, welche uns durch die Heilsanstalt geworden ist.

21. Vers. Durch diese Gnade ist erwirkt worden, daß wir uns nun im Zustande der Gnade befinden und durch unsre Schuldblosigkeit das ewige Leben erlangen, wozu uns Jesus Christus den Weg gebahnt hat, während früher, als der Mensch der Hinfälligkeit unterworfen war, der Zustand der Sündhaftigkeit herrschend blieb.